



Würdigungen

Stuttgarter Zeitung vom Dienstag, 29. August 2006:
„Am Schicksalsbrunnen sagt ein Amerikaner Ja“

Am Schicksalsbrunnen sagte ein Amerikaner Ja

Wie die Stiftung Stuttgarter Brünnele die Kunstwerke in der Stadt pflegt - Paten für laufende Kosten gesucht

Sie zieren Parks und Plätze, sie sind schlicht oder prunkvoll - und sie sind Anziehungspunkte für Kinder und Erwachsene: die Brunnen in Stuttgart. Die Stadt hat eine neue Broschüre über die traditionsreichen Baudenkmale in der City herausgegeben.

Von Inga Ehret

Nicht immer handelt es sich bei den Stuttgarter Brunnen um so monumentale Bauwerke wie beim Galateabrunnen mit seiner üppigen Wasserstaffel oder wie beim Schicksalsbrunnen im Oberen Schlossgarten; dort thront die Gestalt einer Göttin im Mittelpunkt und hält das Schicksal der Menschen in ihren Händen verborgen. Doch auch die kleineren, oft liebevoll und detailreich gestalteten Brunnen bereichern das Stuttgarter Stadtbild. Fast überall sind die vielgestaltigen Kunstwerke in der Stadt zu finden. „Brunnen sind auch ein Ausdruck von

Ruhe und Besinnung“, sagt Peter H. Haller. Zusammen mit seinem Freund Herbert O. Rau hat er im Jahr 2002 die „Stiftung Stuttgarter Brünnele“ gegründet, die sich für die Restaurierung und Erhaltung denkmalgeschützter Brunnen in Stuttgart einsetzt. Bereits vor Jahren übernahmen Haller und Rau die Patenschaft für das Hopfenbrünnele in Vaihingen und etwas später für den Merkurbrunnen am Eberhardsbau.

Die Restaurierung des Sigmund-Brunnen am Wilhelmsplatz war das erste Projekt, das Rau und Haller in Angriff nahmen. Die bisher größte Aktion der Stiftung war jedoch die Restaurierung des Galateabrunnens am Eugensplatz. Einst von Königin Olga gestiftet und im Jahre 1890 feierlich eingeweiht, war von der ursprünglichen Pracht 100 Jahre später nichts mehr übrig geblieben. „Der Brunnen war in einem desolaten Zustand“, erzählt Haller. Mit 90.000 Euro hat die Stiftung die Renovierung des Brunnens unterstützt und in die Wege geleitet.

Seither strömt das Wasser wieder über die Kaskaden hinweg. „Manche Menschen fahren extra nach Rom, um den Trevibrunnen zu besichtigen, dabei haben sie solche Schönheiten auch direkt vor der Haustür“, sagt Haller.

Die beiden Gründer sehen sich jedoch auch als Initiatoren für neue Projekte. Beispielsweise hat die Stiftung bewirkt, dass die Stuttgarter Brunnen während der Fußball-Weltmeisterschaft auch nachts in Betrieb bleiben und im Überschwang der Feierlaune nicht zum Müllimer werden. Der Erfolg ist sichtbar, die Verschmutzung der Brunnen hat seither deutlich abgenommen.

Doch nicht nur die Stiftung Stuttgarter Brünnele setzt sich dafür ein, dass die Brunnen weiter plätschern. Da Mitte der 90er Jahre auf Grund der finanziellen Lage viele Stuttgarter Brunnen nicht mehr in Betrieb genommen werden konnten, entstand beim Stuttgarter Tiefbauamt die Idee, Paten zu suchen, die die laufenden

Kosten für Wasser, Strom und Reinigung decken sollten. Zwar haben in der Stadt Stuttgart bisher nur wenige Brunnen, wie der Hans-im-Glück-Brunnen, der Schillerbrunnen in Degerloch oder der Cannstatter Junobrunnen Paten gefunden. Doch mittlerweile stehen genügend Mittel zur Verfügung, um die Brunnen wenigstens in Betrieb zu halten.

„Die Brunnen liegen den Bürgern sehr am Herzen“, weiß Bernd Sauer vom Tiefbauamt. Auch Peter H. Haller kann das bestätigen. „Manchmal verbinden Paten ganz persönliche Erlebnisse mit einem Brunnen“, erzählt er. Wie etwa ein Mann aus Georgia in den Vereinigten Staaten, der nach Stuttgart kam und am Schicksalsbrunnen seiner Frau das Jawort gab.

Die Stiftung hat die Internetadresse www.stiftung-stuttgarter-bruennele.de. Eine neue Broschüre über die Brunnen in der Innenstadt ist abrufbar unter www.stuttgart.de, Stichwörter Brunnen und Citybereich eingeben.



**„Aus des Schicksals dunkler Quelle rinnt das wechselvolle Los.
Heute stehst du fest und groß. Morgen wankst du auf der Welle.“
Lautet die Inschrift des Schicksalsbrunnens.**



genehmigt vom
Regierungspräsidium
Stuttgart am 31. 1. 2002

**Alle diese Würdigungen sind für uns eine Animation,
unser uneigennütziges Engagement fortzusetzen.**